



Wos B'sundas aus'm Gemüsebeet 2024

Im Rahmen des Projektes „Jugend, Schule und Familie“ hat man heuer zum vierten Mal einen Sortenversuch mit besonderen Gemüsesorten durchgeführt. Das Ziel war es wieder, mittels Testanbau von eher unbekannteren Gemüsearten, die „Tauglichkeit“ dieser Arten in Tirol zu testen und somit einen Beitrag zur Steigerung der bunten Vielfalt im heimischen Gemüsegarten zu leisten. Der Sortenversuch 4.0 wurde mit zwei landwirtschaftlichen Gemüsebauern aus Rum und Thaur und in einem Hausgarten getestet. Die Versuchsfelder wurden heuer erstmalig ausgeschildert.

Gemüseart	Sorte	Anbauform	Für den Anbau in Tirol geeignet
Wassermelone	Fire Ball F1	Jungpflanze	<input checked="" type="checkbox"/>
Pepino	Copa	Jungpflanze	<input checked="" type="checkbox"/>
Kürbis	Patisson Organge	Saatgut	<input checked="" type="checkbox"/>
Karotte	Purple Sun F1	Saatgut	<input checked="" type="checkbox"/>

Wassermelone „Fire Ball F1“

Die Wassermelone „Fire Ball F1“, welche zu den Kürbisgewächsen gehört, ist eine wüchsige Fruchtgemüsesorte, die bestens für den Anbau in Tirol geeignet ist. Die Herkunft der Wassermelone liegt in Westafrika, daher fühlt sich die üppige Melonenpflanze bei einer angemessenen Wärme am wohlsten. Trotzdem ist der Anbau auch in unseren Breiten möglich. Die Auspflanzung der Jungpflanzen passierte Ende Mai an einen warmen, sonnigen und windgeschützten Standort. Der Boden sollte vorzugsweise sandig und humusreich sein. Es ist grundsätzlich zu beachten, dass Melonen bereits auf Temperaturen unter 12 °C empfindlich reagieren. Daher ist die ins Freiland der Jungpflanzen frühestens Ende Mai bis Anfang Juni zu empfehlen. Das Auspflanzen des Exoten gestaltet sich relativ einfach. Wichtig ist nur, genügend Abstand zu den anderen Pflanzen einzukalkulieren. Eine Pflanze benötigt gut 2 m². Sobald sich die Pflanze der Wassermelone gut an ihrem Standort im Garten gewöhnt hat, ist sie im Wachstum kaum zu bremsen. Man sollte darauf achten, dass die Pflanze ausreichend mit Wasser und Nährstoffen versorgt ist. Vor allem während der Fruchtbildung sollte der Boden täglich gegossen werden, am besten jeden Morgen. Dabei ist zu empfehlen, nur temperiertes Wasser zu verwenden, da die Pflanze zu kaltes Wasser nicht verträgt. Beim Gießen sollte darauf geachtet werden, die Blätter nicht zu benetzen, da sich so das Risiko für eine Infektion mit dem Echten Mehltau erhöht. Da Melonen zu den Starkzehrern gehören ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen besonders wichtig. Vor dem Auspflanzen empfiehlt sich zunächst die Einarbeitung von einem organischen Bio-Dünger oder Kompost. Im weiteren Verlauf des Sommers sollte erneut gedüngt werden. Die Reifezeit von Wassermelonen ist vergleichsweise lang. Erst ab Ende August bis in den Herbst hinein werden die großen Früchte geerntet. Für den Geschmack ist es unabdingbar, nur reife Früchte zu ernten, wie sie erst mit der Zeit ihren süßen Geschmack bilden. Um zu erkennen, ob eine Wassermelone reif ist, sollte man auf folgende Anzeichen achten: Dunkelgrüne Schale mit gelblichen Stellen, dumpfer Klang beim Klopfen und welkende Blätter im Herbst.

ZUSAMMENGEFASST: Die Wassermelone „Fire Ball F1“ ist eine sehr wüchsige Sorte mit hohem Ertrag. Das intensiv rote Fruchtfleisch ist qualitativ hochwertig und besitzt einen sehr süßen Geschmack mit einem hohen Zuckergehalt. Es kann ein Fruchtgewicht von 6 – 9 kg erreicht werden.

Ernteertrag pro Pflanze im Sortenversuch: 3 Melonen zu je 6 kg.

Pepino „Copa“

Die Pepino gehört zur Familie der Nachtschattengewächse und ist eng mit der Tomate, Chili und Aubergine verwandt. Ursprünglich stammt die Pepino aus Südamerika und verlangt warme Temperaturen. Deshalb wird sie bei uns oft nur als einjährige Pflanze gezogen, obwohl sie eigentlich eine mehrjährige Pflanze ist. Pepinos werden auch als „Birnenmelonen“ oder „Melonenbirne“ bezeichnet, denn sie schmecken nach einer exotischen Mischung beider Früchte.

Für den Anbau in Tirol eignet sich die Pepino sehr gut. Die Auspflanzung der Jungpflanzen passierte Mitte Mai an einem sonnigen und windgeschützten Standort. Idealerweise sollte die Pflanze, wie bei Tomaten, nicht zu viel Regen ausgesetzt sein. Da Pepinos sehr kälteempfindlich sind, sollte die Auspflanzung erst nach den Eisheiligen Mitte Mai passieren. Bei der Pflanzung ist darauf zu achten, dass sie nicht tiefer in die Erde gesetzt werden, als sie zuvor in ihren Töpfchen gestanden sind. Der Boden sollte nährstoffreich, locker und durchlässig sein. Es empfiehlt sich, Kompost in den Boden einzuarbeiten. Die Pepino benötigt nur wenige Pflegemaßnahmen. Sie muss nicht ausgegeizt werden, sondern darf sich munter verzweigen und Blüten bilden. Gegebenenfalls sollte die Pflanze mit Holz- oder Metallstäben gestützt werden. Pepinos sind durstige Zeitgenossen und brauchen daher regelmäßig Wasser. Als Starkzehrer verlangt die Birnenmelone immer wieder Nährstoffgaben. Wird dies regelmäßig gemacht, beschert sie eine reiche Ernte. Gegenüber Krankheiten und Schädlingen ist die Pepino weitestgehend resistent. Jedoch kann bei ungünstigen Witterungsbedingungen Mehltau auftreten. Sobald sich die Früchte auf Fingerdruck weich anfühlen und etwas duften, können sie geerntet werden. Melonenbirnen sollten nicht im Kühlschrank gelagert werden, da sie unter der Kälte leiden und rasch an Geschmack verlieren und matschig werden. Bei Zimmertemperatur halten sich die Birnenmelonen einige Wochen lang frisch.

ZUSAMMENGEFASST: Die Pepino „Copa“ ist eine spätreife Pepinoart mit einer Wuchshöhe von ca. 100 cm. Reife, schmackhafte Birnenmelonen können von September bis Oktober geerntet werden. Die Früchte sind eiförmig rund, werden durchschnittlich 10 bis 20 cm groß und bis zu 400 g schwer. Die zweikämmrige Beerenfrucht besitzt bei Reife eine hellgelbe bis sonnengelbe Färbung mit dunkelvioletten Längsstreifen. Das weiche und schmackhafte Fruchtfleisch ist goldgelb bis gelborange gefärbt.

Ernteertrag pro Pflanze im Sortenversuch: 15 Stück

Kürbis „Patisson Orange“

Der „Patisson Orange“ gehört zu den Kürbisgewächsen und stammt ursprünglich aus Südamerika. Für den Anbau in Tirol ist er bestens geeignet. Der „Patisson Orange“ unterscheidet sich zu den anderen Kürbissorten vor allem darin, dass er kaum bis gar nicht rankt. Er wächst kompakt wie eine Zucchini-pflanze und bildet nach und nach die kleinen ufoförmigen Früchte aus. Je öfter geerntet wird, desto mehr Früchte wachsen an der Pflanze. Der Anbau von Patisson Kürbissen geht in der Regel recht leicht. Nach den Eisheiligen, Mitte Mai kann direkt im Freiland der Samen in die Erde an einem sonnigen Standort gesteckt werden. Der Boden sollte locker und nährstoffreich sein. Es empfiehlt sich das Einarbeiten von Komposterde in die obere Bodenschicht. Alternativ kann die Zugabe von Hornspäne den Nährstoffgehalt des Bodens verbessern. Da der „Patisson Orange“ nur kurze Triebe bildet, benötigt er auch weniger Platz als andere Kürbissorten. Dennoch sollte jede einzelne Pflanze mindestens 1m² Platz für sich alleine haben. Während des Wachstums benötigen die Pflanzen viel und regelmäßig Wasser. Ansonsten ist die Pflege einfach: Unkraut rund um die Pflanze jäten, den Boden gelegentlich vorsichtig lockern und regelmäßig ernten. Die ersten Früchte sind Ende Juli erntereif, wenn sie noch jung und zart sind. Er wird daher auch als „Sommerkürbis“ bezeichnet.

ZUSAMMENGEFASST: Der Kürbis „Patisson Orange“ ist eine ergiebige und frühreife Kürbissorte der nur wenig Platz in Anspruch nimmt. Er ähnelt in seinem Wuchs mehr einer Zucchini- als einer Kürbis- pflanze. Der Anbau ist einfach und problemlos. Die ufoförmigen Früchte sind noch dazu sehr dekorativ. Sie erinnern an Zierkürbisse und die erste Verkostung benötigt daher etwas an Überwindung. Hat man den „Patisson Orange“ aber erst einmal probiert, überzeugt er nicht nur von seiner einfachen Anbauweise und Wuchsform, sondern auch von seinem Geschmack.

Ernteertrag pro Pflanze im Sortenversuch: je öfter geerntet wurde, umso mehr Früchte kamen nach! Ca. 15 – 20 Stück

Karotte „Purple Sun F1“

- Die Karotte gehört zu den Doldenblütlern. Die heutigen Sorten sind über Jahrtausende ausgelesen worden. Weit verbreitet waren allerdings vor allem weiße, gelbe, rote, schwarze und violette Karotten. Erst im letzten Jahrhundert hat sich die typische orangefarbene Karotte auf dem Markt durchgesetzt, welche übrigens das Werk holländischer Züchter waren, die im 17. Jahrhundert gelbe und schwarze Karotten gekreuzt haben, um damit dem Königshaus der Oranjes zu huldigen. Für den Sortenversuch haben wir uns für eine violette Karotte der Sorte „Purple Sun F1“ entschieden. Sie ist für den Anbau in Tirol bestens geeignet. Die Aussaat der Karottensamen erfolgt zwischen Februar und Juni. Sie gedeihen sehr gut auf sandig-lehmigen, tiefgründigen, lockeren und steinfreien Böden. Ist der Boden zu dicht, zu lehmig oder zu steinig, führt dies zu Fehlbildungen und gehemmtem Wachstum. Die Aussaat erfolgt in Reihen mit einem Reihenabstand von 25 cm und 3 – 5 cm in der Reihe. Die Saattiefe sollte 1 – 2,5 cm betragen. Nach der Aussaat benötigt die Karotte nicht viel Pflege. Im Gegenteil: Zu viel Dünger und zu viel Wasser führen dazu, dass die Pflanze stärkeren Blattwuchs ausbildet – zu Lasten der essbaren Wurzeln. Wurde die Erde vor Aussaat mit Komposterde angereichert, reicht dies völlig aus. Gießen sollte man die Karottenpflanzen nur, wenn die Erde merklich austrocknet. Sollten Pflanzen zu dicht beieinander wachsen, so sollte der Bestand ausgedünnt werden. Andernfalls entziehen die Karotten sich gegenseitig die Nährstoffe – sie verkümmern in diesem Fall. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Wurzeln kein Sonnenlicht abbekommen. Sie werden ansonsten grün und ungenießbar. Dazu empfiehlt es sich, etwas Erde im Wurzelbereich anzuhäufeln. Ein sorgfältiges Unkrautjäten zwischen den Reihen ist ebenfalls wichtig. Da Karotten besonders empfindlich auf Verdichtung reagieren, sollte der Boden nach Starkregen gut gelockert werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt, den es bei der Karotte zu beachten gibt, ist die Fruchtfolge. Karotten und andere Doldenblütler sollten erst nach frühestens 3, besser nach 5 Jahren wieder auf demselben Beet angebaut werden. Auch sollten Karotten nicht auf einem Boden angebaut werden, wo zuvor Kohlarten wuchsen. **Der Hauptschädling der Karotte in Tirol ist der Möhrenblattfloh. Zwischen Ende Mai und Anfang Juli ist dieser Schädling unterwegs. Im frühen Entwicklungsstadium der Karotte verursachen Möhrenblattflöhe durch ihre Saugtätigkeit Blattkräuselungen. Im Zuge dessen kann im frühen Stadium der Karotte eine Wachstumsverzögerung bis Wachstumsstillstand und eine Wurzelverkrüppelung die Folge sein. Der Einsatz von Kulturschutznetzen kann Schäden durch den Möhrenblattfloh verhindern, sofern sie während der gesamten sensiblen Entwicklungsphase der Karotte nicht abgenommen werden, und auf Pflegemaßnahmen in dieser Zeit verzichtet wird. Dies ist jedoch häufig nicht praktikabel.** Nach ca. 3 Monaten ist die Karotte erntereif. Da es sich um Wurzelgemüse handelt, spielt es kaum eine Rolle, wann genau sie geerntet wird. Jedoch verändert sich mit der Zeit das Aroma. Lässt man die Karotte länger in der Erde, entwickelt sie einen intensiveren Eigengeschmack.

ZUSAMMENGEFASST: Die Karotte „Purple Sun F1“ ist eine violette Karottensorte. Auch das Innere der Wurzel ist durchgehend violett gefärbt. Sie hat einen stärkeren süßen Eigengeschmack und eine festere Konsistenz als orange Karotten. Ihr Beta-Carotin Gehalt ist aber geringer als bei orangenen Karotten. Ihre violette Färbung erinnert an die ursprünglich aus dem Orient stammende Karotte, die in ihrer Farbgebung der „Urkarotte“ entsprachen. Dies macht diese Sorte heutzutage wieder zu einer

echten Besonderheit! In farbenfrohen Rohkostsalaten oder Suppen sorgt diese Sorte für interessante Farbtupfer. Neben diesem tollen Farbspiel bringt die etwa 25 cm lange Karotte auch geschmacklich eine große Bereicherung. Sie bringt das süße Aroma, dass durch die vielen Züchtungen verloren gegangen ist, wieder zurück. Zusätzlich enthält diese Sorte viele gesunde Anthocyane.

Fotoreihe Wassermelone „Fire Ball F1“



Fotoreihe Pepino „Copa“



Fotoreihe Kürbis „Patisson Orange“



Fotoreihe Karotte „Purple Sun F1“

